Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 13 (1891)

Heft: 18

Anhang: Für die junge Welt : Gratisbeilage zur Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Fürbitte.



Mür die Junge Welf

Gratisbeilage

+ Schweizer Frauen-Beitung +

Erscheint am erften Sonntag jeden Monats.

St. Gallen.

→ Nº 5. →

1891.

Fürbitte.

(Bum Titelbilde.)

änglt Ichlug es Vier, länglt war der Schwarm verlaufen, Der mit dem Schulsack schlendert strakenlang; Doch "Mamsell Guste" lucht im Kinderhäufen Umsonst nach Annchen, für den nöthigen Gang Bur Waschfrau, um lie zeitig zu bestellen, Bum Schulter nach des Wildfangs Stiefelpaar, Bum Holzmann nach den hundert dürren Wellen, Bum Gärtner nach dem Stöckchen Frauenhaar.

Denn Mamsell Guste weiß wohl zu regieren, Und führt die Bügel Kraff im weiten Haus, Seit Annchen mußt' sein Mütterlein verlieren, Und man he trug um Killen Grab hinaus. Die Mutter ach, hätt' auch wohl mit Verlangen Gewartet auf ihr fäumig Töchterlein, Doch mit der Ruthe wär' lie nicht gegangen, Wie Gulte nur Begrüßung — wahrlich nein!

Die Ichaltet fleißig an verwaister Stätte, Doch, Annchen muß es fühlen, liebeleer! Berrillen ilt der Beimathfreuden Kette, Kein Mütterlein umarmt und lächelt mehr, Die Puppe darf nicht lorglos liegen bleiben, Den "Spielverlag" will Mamsell Guste nicht, "Bur Arbeit soll man früh die Kinder freiben, Der Strickstrumpf ist des Mädchens erste Pflicht."

Und Annchen ist geschickt; die kleinen Bände, Sie lind in manchem Werke Ichon geübt, Doch, ill des Tages Pflichtenkreis zu Ende, Ei, was es noch für neue Sorgen gibt:

Da braucht man hundert Dinge noch zu holen, Da gibt es nimmer frohe Gassenzeit — Was Wunder nun, wenn unser Kind verstohlen Sich einmal wonnig mit Gespielen freut?

Und läßt von lieb' Mariechen sich verleifen Am ersten sonnig warmen Krühlingstag, Sie heim zur lieben Mutter zu begleiten, Und nach dem Vesper noch zum grünen Hag? Um Schlüsselblumenknospen zu entdecken, Und Schneeglöcklein, die ersten, zu erspäh'n, Und Veilchen, lauschig unter Baum und Hecken— D, Ännichen möcht' nach Hause nimmer geh'n.

Doch, o wie schreckten es sechs Glockenschläge Aus seiner Krühlingslust und Kreiheit auf; Dun eilen sie allernächsten Wege, In akhemlosem, angsterfülltem Lauf! Doch, Treu-Mariechen will den Liebling schüken Dor Mamsell Gustchens schaurigem Empfang, Und will dem Kind als kräft'ger Kürsprech nüken, Und es begleiten auf gebot'nem Gang.

Und wie sie nun erreichen Ännchens Pforte, Dom "Engel mit dem Flammenschwert" bewacht, Da hat mit gar beredtem Blick und Worte Mariechem Alles wieder gut gemacht: "Ich war die Schuld, ganz sicher, Mamsell Guste, O bitte, thun Sie Ännchen ja nicht weh, Ich zog sie mit, bis daß sie kommen mußte, Ich sehte mit Gewalt sie zum Kaffee.

Und alle Kinder geh'n jeht Blumen pflücken Bum Sträußchen und zum Kranz und auf den Hut; Wir auch; und wenn es Ännchen wollt' bedrücken, Dann sagt' ich trößtend: Tante ist so gut; Die Tante Guste wird Dich nimmer schlagen, Sie gönnt Dir gern die Tust im freien Feld, Sie läst Dich gern an schönen Krühlingskagen Auch spüren, wie so herrlich jeht die Welt.

Drum bitte, halten Sie es uns zu Gute, Ich helfe Ännchen, was sie leisten muß!" — Und unvermerkt verschwindet nun die Ruthe, Den beiden Sünderlein wird gar ein Gruß! Und Marie frägt, was nunmehr zu vollbringen, Und eilf mit Ännchen flink von Orf zu Orf! So waffenlos ein hartes Herr bezwingen Kann nur ein lieberfülltes Kindeswort!



Margritli.

s ist emol Mentig ast, en wunderschöne Maiemorge. Zum offne Fenster ine hat's grad duftet vo luter Bluestbäume, daß me grad hett möge juchze und vorusespringe und de ganz Tag nümme hei cho als öppe zum Esse. Aber jet isch halt nümme Sunn= tig afi; alli Schuele find wieder ag'gange, und daheim i de Hüsere hand di flisige Frauen en ganze Hufe Kleider uszbürsten und z'versorge aba: d'Sunntigkleider vo Vater und Muetter, Buebehofe mit Grasmose (Flecken), neui Früehligröckli vo de Meiteli und Jäckli und Huet — de ganz Staat hat me-n-a dem erste

schöne Maiesunntig fürezoge.

Und di halb Früchligwelt hät me is Hus inegschleipft: Alli Blueme= vase sind voll glänzigi duftigi Gräser und Wieseblueme asi, und e großi Schüßle voll Vergismeinnicht und dunkelrothi anmuethigi Glöckli vom Bach, Geum; und im große Mostkrueg ist en mächtige Struß Farrechrüüter und großblättrigi Maililie gstecket us em "gestrige" Wald; und in ere Bluemeschale mitten uf der Rommode ist no 's allerschönst asi: so fini wiki ziserligi Waldblüemli, Schatteblüemli mit zwei Blätter, und i der Mitti e paar Maieriesli und rings um de Rand luter Spitz vo Farrechrut.

Aber em chline Margritli, wo do vorne abgmolet ist, hat doch sin Struß no besser afalle: in ere alte Suppeschüßle, wo uf em Chindertischli aftanden ift, häts grad glüüchtet vo rothe Tagslichtnelken und gäle Glitzerli (Hahnefueß), vo violetter Wiesefalbei und vo viel, viel schöne wiße Sterne; das find em Margritli fini Bluemeschwösterli gfi. Die häts alli selber pflückt mit großem Jubel, und au felber i d'Schüßle gsteckt, eins ums ander, und hat 's Chöpfli hi und her gwieget, und de Struß betrachtet vo alle Site. Er ist aber au prächtig asi.

Uesers Margritli ist so en vierjährige Spatz gst, 's Jüngst vo vier Chinde, und hät alli mögliche Näme gha: Gretelein, Gritli, Chäferli, Miggeli; der August, wo am Italienisch-Lerne gsi ist, hät ihm gseit "Piccola" und d'sister Mary vo der Realschuel hät ihm grüeft »little Meg«. Aber ob Meg oder Margaretha (so hat de Vater gseit) es hät jede Namen uf der Stell verstande; es hät wohl gspürt, daß me-n-ihm us luter Liebi und Zärtlichkeit uf alli Arte grüeft hät. Und es hät trotz sine vile Titel ganz guet gwüßt, daß es fremde Lüte müeß antworte: "I heiße Margritli Baldvogel zur Bluemenau; min Vater ist en Gärtner."

Also jo, e Gärtnerschind ist 's Margritli gsi, und drum häts scho ganz früeh glernt Blüemli tränke, Stöckli umeträgen und öppe verwelkti Blättli abschnide; es hät scho allerlei Sämli gkennt und selber Kapuzinerli gsett und Winde, an allen Orte wo's de Vater erlaubt hät. Und de Vater häts Margritli gern um ihn ume gha bi der Arbeit; es hät ihm stille zueglueget und öppe chönne Setzlig büüte oder Bindbast hebe, oder Absäll uflese oder Turbemulle uf d'Erde streue, um die frischgsetzte Pflänzli. Alli Tag öppis Neu's häts do gsehe thue; jedes neu Blüemli im Garte häts am erste Tag scho beobachtet und vo recht viele scho gwüßt wie si

heißed.

So isch es die meist Zit im Garte gsi, das Nesthöckli Margritli, und hät suft allewil Unterhaltig gnueg gha. Aber hüt isch es so leer asi; der August und d'Marie und der Otto sind hüt wieder i d'Schuel g'gange, und de Vater hät müesse fort für hüt und no 2 Tag, scho früch am Morge, mit sammt em Ghülfe und mit eme ganze Wage voll Zwerg= obstbäum und Rosestämmli, go en neue Herrschaftsgarten irichte, öppen e Stund wit, am ene schönen Ussichtspunkt uf em Berg. Und also d'Muetter hät viel ufzrume gha im Hus, und erst no die groß Früehligwösch i sibe Zeine umenand, zum Verstrecken und Glätte. Sie hat die Urueh ebe wellen ufs Vaters Fortsi richte, daß de Wöschverlag verbi sei und d'Use= butete fertig und frischi Vorhäng i der Stube, wenn denn de Vater wieder cham. Und drum ift fie jets so flißig afi, daß fie kum Zit aha hat, emol noch em Margritli z'luegen im Garten usse. Es hät jo sust au scho stundelang am Sandhufe aspielt oder Blüemli tränkt oder Würm us der Erde gschüfelet für d'Henneli oder zueglneget, wer öppe vorbi gäng, und mengsmol isch es au bim Lehrjung aftande und hät mit ihm aschwätzt; bloß hät de Vater das nit so gern gha, wil er d'denkt hät, de Burst versumi drüber sis Gschäft.

Do hät a dem Morge de Gärtnerburst müesse viel prächtigi Palmen und blühendi Pflanzen i d'Chirchen use bringe, zum Dekorire für e Hochzig. 's Margritli hät ufmerksam zuegleget bim Ufladen und Fortsahre, und ist listi hinnedri, mit sammt em Sprützchäntli i der Hand. Es hät scho e paarmol dörfe luege, wie de Bater de Taufstei i der Chirche dekorirt hät; aber denn ist gwöhnli eis vo de Gschwüsterte debi gsi und hät zum Margritli glueget, oder de Vater häts nochher mit sich anoh, wenn de Ghülfe mit em leere Wage heim ift. Aber mit em volle Wagen allei häts nie dörfe fort, wil de Gärtnerburst hät müessen uf d'Bflanzen Achtia geh. Drum isch es jetz so verstohligs hinder em Wage nohedüselet mit sim Sprütchäntli, und wo sie durs Dorf g'gange sind, häts mit em Händli hinne am Wage abebet, - daß es no e chli meh versteckt sei. wo ihm öppe begegnet sind, hand nunt Boses d'denkt, wenn sie das Chindli scho gsehe händ mitlaufe; es hät jo "zum Gschäft" ahört. Aber jetz wo D'Chirche cho ist und 's Margritli denkt hat, de Georg halti jet denn mit em Wage, do häts uf eimol Angst aha, zum Vorschi z'cho, und springt lisli vom Wagen ewäg hinder d'Chirche, so daß de Georg kei Ahnig gha hät vo sim Begleiterli uf em ganze Weg. — Bhüetis, ruhig ist er jetz ftillastande, hät d'Stirne abputzt vom Schweiß und denn uf em Bänkli awartet bis de Megmer cham. Der ist grad am Elfilüüte gsi; nochher ist er us der Chirche cho und denn händ sie mitenand die prächtige Pflanze zum Taufstei füretreit und schön festlich ufastellt, und Teppich uf d'Stufe b'breitet, wie's ebe paßt hät für so e glücklichs Menschepaar am Hochzig= tag im Maie.

Aber derwil ist so e chlis Sünderli hinter der Chirche astanden und hät no nit gwoget fürez'choh; es hät allewil meh dra denkt, daß es nit hetti dörfe fortlaufe daheim, ohne Fragen und Adie säge. Und daß es nu Niemert sehi und frogi, lauft das dumme Chindli no witer fort, 's Chirchewegli uf, wo me fort goht us em Dorf i d'Bergdörfli ufe. Und wil 's Margritli am liebste de Hüseren und de Lüte us em Weg ist, so häts bald en einsame Spaziergang igschlage, z'erst mit eme recht ängstliche Gsichtli. Aber bald häts agfange uf d'Bluemen Achtig geh, wo ihm am Weg gnickt händ. Margrite häts do gha, eini schöner als die ander, und ganz viel großi, prächtig blaui Vergismeinnicht. Und denn ift e Bächli cho, vo witem scho hät me's abort murmlen und ruusche, und dot dra find die schönste, üppigste gale Schmalzblueme asi, und erst no rothi Licht= nelke, wie's Margritli gester scho gfunde hät. Also hät 's Margritli bald wieder de prächtigst Struß asammlet und ist all witer und witer; es hät ameint, sis Hus cham benn scho. Aber bloß e paar Buurehüser sind do gstanden und wil d'Lüt wohrschinli grad 3'Mittag g'gesse händ, ist nit emol Deppert a de Fenstere gsi, wo ihm hett donne säge, wo sis hus sei. Do hät sich d'Stroß theilt und 's Margritli ist uf dem Weg witer g'gange, wo's d'denkt hät, es laufi gege sis Hus; der ander Weg ist gradewegs in Berg ufe, ba hats jo nit chonne st. Uf finer Straß hats au müesse berguf, aber bloß e Wili und denn wieder ebe vorwärts, gegeme schöne Wald. Zerst sind bloß uf der rechte Site Bäum gsi, und uf der linke Wiesen und Felder, aber denn ist de Weg tüüser in Wald ine, mitten i die stille, dunkle Bäum. Und 's Margritli, vorher im Sunneschi no ganz vergnüegt, hät jetz uf eimol recht Angst übercho und hat nümme dörse witer lause, und ist mitten im Sträßli stillgstande — o so verlasse, so hülfloß, mit sim Struß und sim Sprützchäntli. Alleinig im Wald isch es so anderst gsi als gester mit Vater und Muetter und Gschwüsterte; allei isch es so still gsi und bang, und d'Bäum so großmächtig und niene kei Hus! Do häts Margritli sis Sunnegsichtli verzogen und agfange schreie, ganz lut, ganz trostloß! Und hät sis Sprützchäntli falle loh und 's Nastüchli füregnoh, und 's Gsichtli abputzt und wieder vo Neuem b'briegget, und wieder Thränen abgwüscht, unendlich viel Thräne, die erste schwere

Chummerthräne i sim ganze vierjährige Lebe!

Do wo's wieder uflueget vo sim Thränetiechli, do siehts zmol e schös Töchterli ime hellblaue Kleidli und mit langem blondem Hoor, mit Epheuranken und Waldblueme bekränzt, wie en Engelt, gegen ihm zue= choh! Und grad hinder dem Töchterli e schös jungs Fräulein, und us em Wald mit schnelle Schritte no en Bueb, aber en schöne, mit hellgraue Kleider und de Huet voll jungs Laub und i der Hand e Schmetterlings= Alli händ 's Margritli ghört so lut schreie, und jet ist das halt e wunderbars und interessants Erlebnik asi, so e verlasses, verlores, und erft no so herzig netts, subers Chindli im Wald z'finde, und natürli "vor wilde Thiere z'rette" — hät de Bueb lebhaft gseit, aber uf Englisch und scho umeglueget, ob niene kein Wolf cham, vor dem er das Chindli müeß schütze. Und das Fräulein und 's Töchterli find ganz abegknüület zu dem Chindli, wo vor luter Ueberraschig ufghört hät briegge und mit de nassen Aeugli groß ufglucget hät. 's Fräulein und 's Töchterli händ e ganzi Freud gha mit ihrem Findling, und so fründlich mit ihm g'redt und 's allerlei gfroget. Aber es hät halt die Sprach nit verstande, sie hand halt nit so gredt wie d'Mutter und de Vater! Ru 's Fraulein, d'Gouvernante vo dene schöne Chinde, hat dütsch chönne, aber halt bloß hochdütsch, und drum hät 's Margritli bloß das verstande: "Wie heißest Du?" I heiße Margrit Waldvogel, min Vater ist en Gärtner," häts do schön düütlich gseit. »Oh that's our gardener's child!« hät de Bueb gschwind g'rüeft. — Er hät halt am säbe Morge d'Karte gsehe, wo de Herr Waldvogel sich bim Papa ameldet hät, und ist debi aftande, wo sie mitenand g'redt händ, und hät e Wili dem gwandte Hantiere vom Herr Waldvogel zueglueget, und jet drum d'Alehnlichkeit vom Chindli bald use= afunde. Und ganz i der Nööchi ist die neu Villa astande, grad e Stückli usser dem Wald uf der Site gegem See. Also hand jetz die drei em Margritli voll Freude verständlich amacht: "zum Papa! dort!" Und 's

Fräulein und 's Töchterli Lottie hats aheiße, händ also 's Margritli us em Wald gfüehrt, und be jung Gentleman Harold hat ihm artig de Struß und 's Sprütchäntli treit. So find sie bald zum Schlößli choh; do hät 's Fräulein welle d'Freud gnüuße, zuezluege, wie 's Chindli fin Vater entdecki, und also händ sie mit em Margritli vor em Gartethor gwartet und glueget, was es machi. Do häts durs Gitter bald die grüen Schoof und de Strohhuet vo sim liebe Bater erkennt und jetz uf eimol grücft: "Papali, Papali, chomm!" — und d'Aermli usgitreckt dur's Gitter dure; also hand sine Beschützer aschwind d'Gartethur ufamacht und 's Chindli inespringe loh! Das ift mit usb'breiteten Aermli uf fin Vater losgsprunge, und der — jo er hät nit gwüßt was denke, daß sini chli Margaretha do wie us em Boden use gschloffe sei! 's Chind uf der Arm neh und umeluege ob no Deppert vo der Familie do neime versteckt sei, ist Eins asi. Denn ist er mit höflichem Gruek gege die Gruppe zue, wo vom Gartethor herchoh ift, und hät vom Fräulein die wunderbar Ustunft vernoh, wie sie zum Margritli cho sind! "Ja, Chind, bist Du fortglaufe daheim?" hät jet de Vater mit so me strenge Gsicht afroget, daß 's Margritli uf der Stell 's Aermli über beidi Aeugli d'deckt hat. "Bist Du der Mama fortglaufe? Mueß me Di jetz grad wieder in Wald schicke und Di nie meh heimloh?" Und ganz streng hät de Papa 's Margritli uf de Bode gstellt, und 's e paar Schritt gegem Usgang gfüehrt. "Nei, bitti, bitti Papali, nei! Bi Dir blibe, zur Mama goh, bitti bitti heim!" So hät das Chindli b'bittet, voll Angst, de Papa well's wieder alleinig in dunkle Wald stelle, wil 's fortglaufe sei. Und sogar sini Beschützer hand en Augeblick 's größt Mitlide aba mit dem arme Gschöpfli, daß de Papa nit uf der Stell ganz freudvoll und liebrich fis fast verlore Chindli a sich ane trucki! Aber er hät halt au a die grenzelos Angst d'denkt, wo d'Mama und d'Gschwüsterli jetz usastande hebed daheim, und brum hat er 's Chindli zur Strof no en Augeblick de Schrecke fpure loh, wo's verdient hett mit Fortlaufe; 's Alleinig fi, d'Berlasseheit! Jet aber, wo's ihn so umklammeret und so flehentlich zu ihm ufeglueget hät, hät er's wieder ufgnoh und fest, fest ghebet, daß es spüri, wie's em Vater wieder lieb sei; und denn hat er 's Fraulein b'bittet, eins vo de Chinde zu ihrem Papa z'schicke go ihn entschuldige für e paar Stunde, er holi 's Versumt wieder i und de Ghülfe wüsst sine Arbeit. Do hät natürli de Harold mit sammt sim Schwösterli ihren Eltern die ganz interessant Gichicht vom afundne Chindli verzellt und gfeit, sie fölled doch »this charming child« au emol aluege. Und richtig sind beidi herchoh, und Alli hand so gern gfebe, wie's mit beiden Aermli sin Bater so fest um de Hals ghebet hät. Aber es hät au sini drei Beschützer so fründli aglächlet, daß ste's gern no bhalte hetted bis 3'Obed; do hat de Herr Evans de Vor=

schlag gmacht, der Frau Waldvogel dur de Laufbueb B'richt z'schicke, daß 's Chindli afunden und versorget sei, und daß de Vater um fünft mit ihm heimchönn statt erst um achti. Das hät de Herr Waldvogel mit Dank agnoh und gschwind e Blatt us em Notizbuech griffe und en Grueß druf aschrieben a d'Frau, und d'Lottie hät uf's Fräuleins Wink fründli e Couvert aholt us ihrer Papeterie, zum 's Blättli dri thue für de Laufbneb. Und benn hät sie grad no ihre wunderschön Babe mit usegholt und em Mar= gritli zeiget, daß es Freud heb und spiele mög, und wil sie im Garte b'bliebe sind, i der Nööchi vom Bater, ist 's Margritli ganz lustig worden und hät verzellt, grad wie daheim, wenn sie enand scho nit verstande händ. Aber wil's am Mittag doch die Frog verstande hät: "Wie heißest Du?", so hand d'Chind allpott das wieder gfroget, daß es ihnen antworti, und benn häts allimol wieder en andere vo sine Näme gseit — das hät die Gfellschaft so lustig d'dunkt, daß sie de größt Spaß gha hand mit ihm. Do ist 3'mol d'Chindsmagd usechoh mit eme »dinner for the little visit«, und do sind sie is Gartehüsli an Tisch asesse, und händ ihm "süeße Thee" ufawartet, und "wißi Ostereili" — so häts em Papa vo witem zuegrückt - und händ ihm Fleisch as Gäbeli afteckt, und Butterbrötli aftriche, eins noch em andere. Es hät recht Hunger gha vo siner Wanderschaft und brum lustia a'gesse, daß Alli e Freud aha händ. Und bis d'Chindsmagd wieder abgrumt hat, find sie mit em Gaftli e chli zu sim Vater anegstande, daß es mit ihm redi, das händ sie so gern ghört. Und denn hät de Vater gseit, es soll ihne 's Gärtnerliedli singe: "Meine Blumchen haben Durft." "Jo aber denn mueß i 's Sprützchäntli hebe dezue!" — und denn häts es aholt und frisch sis Liedli gsunge. Und denn hät 's Fräulein gern welle Klavier spiele dazue und drum sind sie is Hus g'gange, is Veranda= zimmer, und 's Margritli hät großi Freud gha, wo's sis Liedli "uf der Musik" ghört hät. Aber nochher isch es ganz still uf de Schööfliteppich glege, vor em Sopha zue — längilang — und hät bald fest gschlofe. Das hät sine Fründ au wieder so luftig d'dunkt, und d'Mama hät au müesse cho luege, ganz listi! Do hät me's ruhig schlofe loh; d'Chinder Evans hand unterdessen e Dütschstund chönne ha, im andere Zimmer.

Aber wo's Margritli verwachet ist, und nit gwüßt hät, wo's ist, und si Muetter nit gseh hät, isch es ganz verschrocken und hät bitterlich b'briegget. Drum händ sie do sin Vater gholt, und der hät 's Chindli bald tröstet gha mit em Zauberwörtli: "Zetz göhnd mir zur Mama, gäll, i dis Bettli! Gib jetz 's Händli, säg "guet Nacht" zu Alle und säg danke, danke!" Und nochdem er selber no hösslich danket hät, ist er mit sim Chindli a der Hand endlich heimwärts mit rüstige Schritte; noch churzer Zit hat er 's Margritli lieber uf der Arm gnoh, um gschwinder vorwärts z'cho; es hät ihn halt selber plangeret, der Muetter ihres verlore g'glaubt

Chindli gsund und munter wieder i d'Arme z'lege. Und wenn sie scho sit e paar Stunde wieder beruhiget gsi ist, so sind doch ihri Auge no ganz roth und gschwolle gsi vom Briegge vorher — was hät sie sich Alls vorgstellt? Es sei in See gfalle, es sei unter e Fuehrwerch, unter d'Isebahn choh, es sei i tusig Gsahre, me bringi's sicher nu todt wieder hei! — Und jetz hät sie 's Vaters lang ersehntti Schritt g'hört uf em Gartechies, und Alli sind entgege, und d'Muetter hät de Vater und 's Chindli mitenand a sich grisse und nümme welle losloh, bis halt der August und 's Marie und der Otto 's Schwösterli fast abezoge händ, daß sie au no chönned um's umestoh und chnüüle und's i d'Arme neh noch dem lange, lange, stille, verhängnisvolle Tag.

Und d's Margritli hät grad gjuchzet, daß 's wieder daheim sei, und hundert Sache verzellt vo sine Erlebnisse; und wil dim Nohfroge scho bekannt worden ist, daß 's Margritli de Bluemewage begleitet heb, ohni em Georg sis Wisse, so hät me sich jetz ungfähr de Spaziergang vom Margritli chönne vorstelle. Aber an e Strof hät Niemert meh d'denkt; das Sünderli hät d'Mama so fest ghebet und ihre die heißen Auge gstrichlet mit sine Händli, daß Alli gwüßt händ, daß 's Margritli vo selber siner

Lebtig gnueg hät a der erste Reis uf eigni Fuust.

Und de ganz Sommer sind die erste seltene Bluemen und Frücht us 's Margritsi's schönem Blumenau-Garte uf d'Villa Evans b'brocht worde, zum Grueß und zum Dank vom gfundene Gardener's child!

Unser Osterhäslifest im Kindergarten.

er liebe Ofterhas vom letzten Frühling war den Kleinen noch gar wohl in Erinnerung, und nicht umsonst wurde der große, dicke, freundliche Herr, der das Nest vom Ofterhäsli kennt und alle Jahre einen goldenen Baten hineinlegt zur wichtigen Bestellung, — nicht umsonst wurde unser lustiger Herr Hailer mit einem so freudigen, erwartungsvollen Lächeln von vielen, vielen Gesichtlein begrüßt, als er auch dieses Jahr wieder einmal unverhofft bei der Kinderschaar erschien. Aber er kam trotz der Osterzeit mit einem langen Mantel, und sagte auch, das Osterhäsli sitze noch frierend im Nest, und könne unmöglich mit den Eiern im Schnee herumhüpfen; es wolle aber die Eierchen gewiß bereit halten auf den ersten schönen, warmen, trockenen Frühlingstag!

Ja der wollte nun aber recht lange nicht kommen; aus unsern eifrigen

Wetterbeobachtungen wurde unvermerkt ein Aprilversli:

April macht en anders Gsicht alli Tag, Bald schiint emol d'Sunne, bald regnet's was 's mag, Bald luftet's, bald händ mir am Morgen en Schnee, Und z'lest wird's doch Früehlig, juhe, juhe!

Da wir die Ofterhäsliwiese gerade vor unsern Augen haben — sie stößt an unsern Spielplatz - so begriffen die Kindlein gut genug, daß da zuerst der Schnee fort geben müsse, nämlich als Wasser hinunter in die Erde, damit wieder grünes Gras wachse und manches Gänseblumchen dabei; und d'rum war's eine große Freude, als endlich die Schneedecke große lustige Löcher bekam und zuletzt ganz weggeräumt wurde von den Boten des Frühlings: dem Sonnenschein und dem Aprilregen. Unterdessen wurde auch in der Schulstube gerüftet für's Ofterhäsli: alle Stärkeschachteln, die die Mama oder die Magd daheim hergeben konnte, wurden der Tante gebracht, und dann von den Kindern (den Großen und Mittlern) ganz selber mit schönem, rosenrothem Papier überklebt, tapezirt. Und da uns der Buchbinder gerade noch wunderhübsche, bunte und goldglitzernde Abfallstreifen von 1 Centimeter Breite schenkte, so wurde der obere und untere Rand und manchmal noch die Mitte und manchmal die ganze Schachtel, prachtvoll verziert! Stattlich genug sah's aus, das Heer von Schachteln! Noch bevor wir fertig waren, überrumpelte uns Bapa Hailer, und sagte, daß der Osterhas schon auf dem Wege sei — vielleicht komme er schon am andern Morgen. Da ward's ein Freuen und ein Rüsten und eine Buchbinderei an den Tischen! Die Tante Marie Bürkli aus der Züristadt war gerade dabei und freute sich über's fleißige Bölklein. Am Abend um 6 Uhr reiste die waldkundige Tante Emma mit dem Wagen und der Zaine und der großen, großen Scheere noch hinauf zum St. Annaschloß, und kehrte mit allen blühenden Weidenzweigen, die ihr gerade die weichen Händchen entgegenstreckten, und Tannengrün und Moos und Stechpalmblättern und Unemonen und Schlüffelblümchen und Stengelchen Wiesenschaumkraut, und mit dem Wagen voll Heu von einem Bauernhaus, bei anbrechender Nacht wieder in ihr sicheres Häuschen zurück.

Am Morgen, als sie aufstand, um die Nestchen zu richten, war es noch so dunkel, daß die hellseherische Tante die Regenwolken nicht unterscheiden konnte vom Dämmergrau des Himmels, und also zog sie wohlzemuth den Festrock an. Aber die große Schürze d'rüber und die Ueberzärmel, denn das Heugeschäft war ein wenig staubig. Flink wie ein Vogel— nein, viel flinker, drehten die zwei Hände Nest um Nestchen in der stillen Morgenstunde: für jedes Schächtelchen ein Wischen Heu, zum Kränzchen gedreht und in das rosenrothe Bettchen genistet, dann der Boden mit Moos belegt, so mußte es ja den Osterhasen gelüsten! Alle die Nestchen wurden nun in drei umgekehrte Bänkchen versorgt, die zugleich als "Tragbahren" dienen konnten und vorläufig, genau eins über dem andern wie Gestelle, im Seitengang ausbewahrt wurden. Auch das große Nest für

den Hasen wurde bereitet: in Sand auf dem Boden des Korbes wurde ringsherum ein rechter Frühlingskranz gesteckt von Tann' und Weide, und "wie lind von Moos und Heu" war der Boden! Dieses Nest versteckte die Tante, und der Hase muß es ein Weilchen gesucht haben; denn ein paarmal sahen ihn die Kinder durch das Kellersensterchen auf dem kalten, harten Boden sitzen.

Aber wie dumm! Als alles so schön bereit war, zeigte sich der Samstag, der 11. April, als ein recht entschiedener Regentag. Vielleicht kommt's am Sonntag, meinten die Kinder, und als am Sonntag die Sonne schien und die Tante aus der Kirche kam, lief ihr eine ganze Reihe lieber Kinderlein entgegen, so recht festlich im weißen Schürzchen, und vor der

Hausthur wartete noch eine weitere Schaar.

Aber alles Fragen und Betteln konnte nichts helfen; der Ofterhäslis Papa wollte halt nicht am Sonntag kommen, und vor allen spazierenden Leuten die Eier verstecken; er wollte auch nicht, daß die Kinder etwa auf dem noch seuchten Boden umfallen und die Sonntagskleiden beschmuten sollten! Am Montag war's wieder nichts; da mußte der Osterhäslispapa eine kleine Keise machen. Aber am Dienstag in der Mittagsstunde wurde das Festchen beschlossen für alle Fälle: entweder im Zimmer oder im Freien. Die Tante hatte ganz keck den schönsten Sonnenschein prophezeit, natürlich wegen dem OsterhäslisSpruch, der nicht für das Zimmer eingerichtet war. Und der Himmel lachte dazu und machte sein freundlichstes Gesicht, also daß der Osterhase richtig nach seinem Mittagsschläschen auf der Wiese umherslief und weit und breit seine bunte Bescherung versteckte.

Unterdessen wurde im halbdunkeln Zimmer, in welchem seit einigen Tagen auch unser liebes Klavier stand, schnell eine kleine Bühne zum Deklamiren errichtet: eins der Beschäftigungs-Tischen wurde mit einem schönen, bunten Teppich belegt und rechts und links stand eine grüne Fächerpalme, und ein Bänklein bildete die Treppe. Aber leider konnte die Widmung nicht im ruhigen Gemache steigen, da der Osterhäsli-Papa die Wiese bewachen mußte. Also zogen wir mit unsern Gästen hinaus, weit dis mitten in die große Wiese, wo unter einem Baume der große, liebe, schöne Osterhas im Frühlingsnest saß und schon von weitem ein Ohr spitzte, um den Gesang, der von ihm handelte, zu hören. Und nun stand er vom Kinderkreis umringt, und hörte beifällig das schöne Lied an, das er nun schon ganz genau kennt:

"Schaut was fitt denn dort im Gras."

Nachher war der Kreis ganz still, und die Gäste lauschten nun mit gütiger, großer Aufmerksamkeit auf die Vorträge, die nun "stiegen"! In abwechselnder Folge, die Kecken ganz Solo, die Uebrigen in Terzett oder Duartett, sprachen die Kinder: Jet händ mir denn 's Festli, juheissa, juhe! Mir händ scho der Mama verzellt, Wer der Osterhas gsuecht heb im tüüfste Schnee, Und Eili für üs bi-n-em bstellt:

Das ist de Herr Hailer im lange Talar, Drum ist er am säbe Tag choh, E bigli go luege zu üserer Schaar, Es hät ihn halt wunder gnoh,

Ob Alli recht folged und Niemert schwätt, Das ist halt e bigeli schwer! Und öppe wird Eins e chli bsunder gsett, Und chunt denn schö still wieder her!

Sust sind mir gwüß ordeli gsi de säb Tag, Scho wege dem gwaltige Gast! Mir hoffed, er wüssi kei großi Chlag, Er rüchm' üs bim Osterhas fast.

Er heb ihn do bsuecht und ihm Bate g'geh, Im Nestli do oben im Wald; Doch 's Häsli hät gfroren im tüüfe Schnee, Und bloß gseit: "I chume denn bald!

I warte-n-uf liebliche Sunneschi, So chönned au d'Chinder uf d'Wies, Go juuchze, go springe — dohi — döthi — Als wäreds im Paradies!

So sölled's mi all' Tag erwarte, die Chind, Und luege nach jeder Nacht, Ob d'Sunne recht helfi, und ob de Wind De Bode bald troche macht!"

Do händ mir recht Acht g'geh zum Fenster us, Und d'Sunne ist weidli cho, Go güggste in üsers Chinderhus, Sie kennt üs halt Alli scho!

Und gjunge händ mir: "Der Frühling ist nah", Und 's Liedli vom Osterhas, Und händ halt e Freud und e Plange g'ha, Uf's Festli do ussen im Gras.

Mir händ gwüß no nie so Achtig g'geh, So lang mir am Lebe sind, Uf's Früehlig-Werde, uf's Schmelze vom Schnee, Uf Sunne und Regen und Wind:

Wie das Johr, Herr Hailer, und jet isch wohr! Jet göhnd mir go sueche, juhei! Und denked um die Zit gwüß jedes Johr, Wie brav de Herr Hailer sei!

Der also Besungene war ganz glücklich über den Spruch, natürlich, und gab allsogleich das schnellverstandene Zeichen zum Auseinanderspringen nach allen Seiten! Das war ein lustiges Zappeln und Krabbeln auf ber Wiese — wer es hätte aus der Luft herab betrachten können, aus der Bogel-Perspektive! Das jauchzte und sprang, und spähte und entbeckte, und kam und zeigte! Und auf ein Lager Heu, vor das Nest, wurden all' die "Gier blau und grün und scheckig, Gier roth und gelb und fleckig" sorgsam zusammengelegt, daß es eine Pracht und ein kinderherzerfreuender Natürlich liefen auch die Schultöchterlein, die gerade aus Unblick war! dem Turnhaus schwirrten wie Tauben aus dem Schlag, herbei, um ihre viertelstündige Pause bei unserm schönen Ofterhasen zuzubringen! Unter= dessen holten viel muntere Dienstmännlein der 1., 2. und 3. Klasse (unsere früheren Schüler und heutigen Gäste) im Kindergarten Bänklein und stellten sie hinter den ganzen Kreis Kinder, die sich wieder um den Festbaum geschaart hatten und den einladenden Sitz mit Behagen einnahmen. Run begann die friedliche Preisvertheilung: Damit die "Großen Kinder", die zum letzten Mal das Ofterhäslifest feierten, die schönstgerathenen Nestlein bekämen, theilte die Tante selber eins um's andere aus, gefüllt mit je drei verschiedenen, wunderschönen Giern. Freundliche Hände boten ihr zu und so war nach kurzer Weile jedes, jedes Kind beschenkt und schaute entzückt in sein Nestlein hinein. Dann hatte der Ofterhase auch noch einen Korb voll Rüsse mitgebracht, die sich freundlich zu den Eiern in's Restchen gesellten; und dann lag noch noch ein Päckchen dabei, das die Tante mit spannender Bedächtigkeit vor den Kindern aufmachte; bum, bum — hüpfte eine feuerrothe, prächtige "Gummiballe" heraus! Und vor lauter Ent= zücken stampsten die Kinder mit den Füßen, da sie mit den Händen die Nestchen vorsichtig halten mußten! Ja manches "Ah!" und "Dh!" be= grüßte den luftigen, runden Spielkameraden, und die Tante zeigte die neue "Balle" herum, daß Jedes sie einmal "anrühren" konnte. Den Gummi= ball hatte Kinderfreund Faber dem Ofterhäsli mitgegeben, als es dort vorbeihüpfte!

Wir haben halt viel gute Freunde, die uns etwas zum Freuen geben, und d'rum kommen immer die frühern Schülerchen mit ein wenig Beimweh in ihre alte Spielheimath zum Besuch; so lustige Festchen gibt's halt in der rechten Schule nicht mehr wie im Kindergarten, und "allpott" etwas zum Vertheilen — bald eine Schachtel Bisquitli von der Frau Herkommer, bald ein Korb Hippen von Mutter Stiefel, bald erscheint in irgend welchem Auftrag der schmucke Konditorlehrling mit einer glückverheißenden runden Schachtel, bald darf Idali oder Dorli und Waldemar zum eigenen Geburtstag den Kamerädlein Gutsli oder Bretzeln "wiren", kurz, kaum ein

Monat vergeht ohne ein derartiges Ereigniß.

So ist jetzt wieder das Osterhäslisest eine freundliche, helle Erinnezung in vielen Kinderherzen, und all' die Lust der frühen Kindertage im rothen Häuslein und drum herum, sie vergeht nicht mit der flüchtigen Stunde, sondern wirft einen bleibenden Schimmer von Glück und Poesie in das Leben der Kleinen, und auch in das ihrer lieben, warmherzigen Freunde und Beschützer! Gott b'hüt den Geist der Freude im Kinderhaus!

Sinnsprüche.

Was Du lehrst Dein Schwesterlein, Soll's von Dir auch sehen, Hoch im Gras die Blumen sein Laß Du selber stehen.

Thu' dem Käferlein im Staub Keinen Schritt zu leide, Singt ein Vogel tief im Laub, Lausche voller Freude.

Rehrt Ihr heim vom Frühlingsgang, Grüß Dein Haus voll Liebe: Schwesterlein denkt lebenslang An empfangene Triebe.

Auflösung der Räthsel in Dr. 4.

Aus dem Wort "Brieftaften" in Nr. 3 und 4:

Ab, an, Art, Ast, Bayern, Bank, Barke, Bast, Bein, bersten, Besen, beste, Biene, Bier, Birne, bist, Braten, Brei, breit, Brief, Brise, ei, Ei, ein=e, Eis, Ente, erben, Erk (Komp.), Faber, Fant, Farbe, fast, fasten, Fee, seiern, sein, seist, Ferien, fern, Ferne, sest, Fest, Fink, sinster, Firne, First, Krist, in, ist, Kasten, Karst, keisen, kein=e, Kern, Kiste, Knie, knistern, Krast, Krain, Krim, Mest, nie, nisten, Kain, Kanke, Kasen, rasen (Zeitwort), Kast, rasten, reiben, reif, Keise, Keise, Kest, rief, Kiese, Seise, sein=e (Fürwort), sein (Huß), Serie, Sieb, sieben (Zeitwort), sieben (Zahlwort), Stab, stark, steif, Stein, sterben, Stern, Stier, tief, tras (93).

(Erfunden von Elsa und Kudolph Wiesner in Rorschach.) Lexikalisch geordnet von Tante Emma; zuoberst stand ursprünglich Ferien! Wer weiß noch mehr — bis hundert?

Bon Nr. 4:

1. Lohn, Mohn, Sohn. — 2. Armband. — 3. Reise, Riese, Serie. — 4. Nacken, necken, nicken.

Antwort auf die Scherzfragen:

1. Auf der Hängematte. — 2. Waldmeister. — 3. Trom-peter. — 4. Sal-peter. — 5. Lichtvögelchen (Wiederschein von einem Stückhen Spiegelsglaß, gegen die Sonne gehalten).

Räthsel.

1.

Ist der Mittellaut ein a, Dünkt es Dich wohl schwer, Steht ein u hingegen da, Freust Du Dich wohl sehr, Siehst Du i statt a und u: "Hüte Dich!" ruf' ich Dir zu. 2

1, 2, 3, 4, 5 kann sein nur ein Strich, gemessen sein, Oder wieder können's sein, Kinderlein beim Ringelreih'n.

1 hinweg und 2 nun groß, ist es eine Speise blos,
Daß noch mehr verrathen sei: 's ist ein vielbeliebter Brei.
Rimm die erste Portion, minder wird's, das weißt Du schon.
Doch von 3, 4, 5 allein: Gar nichts bleibt — im Sonnenschein.

Vier Laute, 2 kannst Du verändern, Mit a findst Du's in vielen Ländern, Es ist ein kühler Ausenthalt. Mit i als 2, hat es viel Leben, Doch kannst Du ihm kein Futter geben, Wenn es Dich sieht, fliehts alsobald.

Nun wird Dir dies noch Spaß bereiten: Das Erste dient gar oft dem Zweiten Zu Schutz und Schirm und Aufenthalt.

Briefkasten.

Aaran. Glodenblume. Gefällt Dir der Name? Es ift dies eine meiner Lieblingsblumen, wie sie bescheiden und in stiller Beschaulickeit das Köpfschen neigt und doch am liebsten in freier Höhe steht, den würzigen Morgenwind leise verstehend wie einen Gruß vom lieben Gott. Deine lieben Gedanken in den Gedichtchen haben mich gefreut; aber die Scheere des Formgesehes mußte viel zu viel d'ran stuhen, um sie "gültig" zu machen. Das läßt sich nur durch langen gründlichen Unterricht erkennen oder durch das eingeborne Gesühl empfinden. Tröste Dich nur mit mir, ich habe erst nach meinem 30. Jahre mit "Dichtern" angesangen! Deswegen können wir doch Beide siir Schiller's Glocke schwärmen, gelt, liebe, feine Glockenblume?

Ziern. Marie Flüdiger. Wie geht's Eurem lieben Fridali? Das glaub' ich schon, daß Ihr in großer Angft um sein Bettlein gestanden seid und es kummervoll beobachtet habt! Ich habe schon gar manchen Elternjammer um ein gestorbenes Kindlein mit angesehen und getheilt, und weiß, wie theuer so ein Menschenknösplein seinen treuen Pflegern ist! Also bitte gib mir bald Nachricht, gelt?

Chur. Emma Ghisletti. Ei grüß Gott. Du lang verstummtes Schreiberlein, das unterdessen gewiß der kleinen Tante über den Kopf gewachsen ist. Du kannst das Rompliment Deines "vollstommen erwachsenen" Briefes an Deine gewiß treffliche Schule abgeben; wenn aus ihr noch viele solche gute Schreibhändchen und Röpfchen hervorzehen, so gratulire ich Deiner Akademie! Ihr habt eine Fortbildungsschule? Sehr gern würde ich mehr davon hören, auch wenn es nicht gerade einen so hübschen Musikabend zum Gegenstand hätte, sondern einen ganz gewöhnlichen Schultag. Wohin wandert dies Jahr Eure Ferienkolonie, sür die Ihr so sleißig studirt habt?

Därligen. Olga Siegfried. In Deinem schönen, großen, fleißig geschriebenen Brief habe ich gar gerne gelesen, daß Du schon so tüchtig helsen willst im Geschäft, wenn es nun so viel zu serviren gibt durch Euer neu errichtetes Bahnshofbüffet! Hoffentlich kann ich auch einmal im Leben auf dem neuen Eisenbähnli ThunsDärsligen fahren und Deine schöne Heimath und Euch Alle kennen lernen. Mama's Brief hat mich so herzlich gefreut. Wie war Euer Musikfestchen?

Efgg. Lina Büchi. Welche biblische Geschichte gesällt Dir am besten? Hier ist keine Sonntagsschule; aber da die Kinder in die Kirche und in die Kinderlehre gehen und auch noch Choralgessangkunde haben, so würden jedenfalls kaum drei lieber noch einmal eine Stunde stülsthen, als sröhlich die Sonntagssreiheit genießen! In welche Tageszeit fällt Gure Sonntagsschule? Und wie viel Kinder kommen da und wie verbringt Ihr diese Stunde?

Stag. Ida Bilchi Das war ja trotz Schnee und Wind und Regen ein recht vergnügter Oftersfonntag bei Guch, da Ihr so gemüthlich Gier gefärbt habt miteinander, und gewiß allemal neugierig gewesen seid, wie jedes "herauskam". Ich hätte sie auch sehen mögen!

Summelwald bei Wattwyl. Großmutter und Vater und Mutter und Geschwister und Schreiberlein Klara Kotach. Allen einen freundlichen Gruß und Handschlag! Diese Haushaltung möchte ich wohl kennen, mit sammt der schwarzen, gelben, guggerfarbigen und g'riseleten Henne und dem Gugel! Und das Gedichtli ist nicht aufgehoben, nur aufgeschoben, liebs Klärli; ich schiede es Dir mit Gelegenheit und dann könnt ihr es gemüthlich lernen!

Dorothea Kamm. Klara Rotach hat Dir gewiß schon gesagt, daß ich das versprochene Gedicht auf besser Zeiten verschieben mußte; Dein Bücklein brauche ich noch ein bischen und schide es Dir dann mit dem Spruch. Es ist ja bald ein Jahr vorbei und ein neues Cyamen vor der Thür, dann sollt Ihr sicher etwas hübsches haben.

Lausanne. Anna Deuschle. Da liegen jeht drei schöne Brieflein von Dir, nebeneinander, und fragen: "Ja Tante, warum hast Du diesem fleißigen Schreiberlein in der Fremde so lange nicht geantwortet?" Da muß ich halt dem Anneli ein Fernrohr schicken daß es den Haufen Briefe sieht, die auch noch warten müssen, weil die Tante halt für dieses Brieflischreiben die Zeit ganz erstehlen und froh sein muß mit sammt dem Schreiberlein, wenn man ihr die Feder nicht aus der Hand nimmt, da sie doch vor Allem den liebumkränzten Kommandostab zu schwingen hat über 60 Kinderlein, und nur darum noch andere Geschäfte treiben kann, weil die Kinderwelt sie eher belebt und erquickt als ermüdet und anstrengt. Da es nun auf Deinen freundlichen Brief so viel zu antworten gibt, schreibe ich Dir am ersten möglichen Abend lieber gemüthlich selber! Einstweilen viel Grüße!

Sberstraß. Luise Burthart. Hat man das hübsche, frohe Leben auf dem Zürisee, all' die 3000 Schlittschuhläuser sammt Eurer lustigen sechsten Klasse — nicht photographirt, wie z. B. bei uns die Straßen und Pläke während der Ueberschwemmung im letten Herbst? Hat jett Euer Uetliberg auch sein Sommergewand "z'weg" gemacht, wie Ihr mit fleißigen Händen die Eurigen während der Frühlingsferien?

Bertha Burthart. Das freut mich, daß Ihr einen Garten getauft habt, und nun Euer Zelt zu Spiel und Arbeit im Gartenhäuschen aufschlagen könnt! Habt Ihr auch Blumen und Beeren zu besorgen — und zu pflücken? Haft Du die weißen Rehlein auf dem Uetliberg seither auch wieder einmal besucht? Wo waren sie im Winter?

Ragaz. Marthali Miller. Ja meinst etwa, ich fenne Dich nicht? Mein', ich hab ja Dich und 's lieb Marieli, und 's Kosi, und die lieben Tanten Mary und Mathilbe, und Herrn und Frau Wosser, Alle, Alle im Album. Und Dein Brieflein, also das Brieflein von dem Kind, das im Album noch als Kindergartenschillerlein mit der Puppe im Arm dasseht am Lehnstuhl und so neugierig in die Welt guckt, was wohl Alles noch sommen werde — also dieses Marthabriessein hat mich furchtbar gefreut; gelt Duschreibst bald wieder und 's Marieli auch; das habe ich noch keinen Tag vergessen, seit es auch mein liebes Schülerlein war. Und es nimmt mich wunder, was Ihr alles lernt und thut und was Ihr alles schon könnt? Hab schop jeht in Chur? Cs freut mich recht, daß Du sir Deleni Sommer auch Monogramme sammeln willst. Und nun bringt das Hestli von Korschach viel Grüße der lieben Tante Marie und Rlein-Marie und Martha, und den lieben Töchtern im Institut!

Schwyz. Marie Etter. Das waren gewiß traurige Tage, als Ihr um das Kranken- und Todtenbett Eures lieben Großvaters stehen mußtet! Und besonders da er noch Schmerzen zu leiden hatte. Es thut mir immer so leid, wenn ich mir ein Lieb-Schreiberlein im Trauerkleiden denken muß. War es des Papa's oder der Mama Bater? Denke, eine Dame hier kennt meine kleinen Schwhzer Freunde ganz gut, Beeler's und Dich!

Trogen. Samuel Bänziger. Treulich an Otto Bregger's Todestag begegneten sich unsere Grüße: grade als ich an Dich und unsern frühgeschiedenen Freund dachte, kam Dein Brief, Dein lieber, freundlicher! Warum schreibst Du so selten! Ich möchte Dich auch gerne näher kennen; das wird wohl kein unerreichbarer Wunsch sein, gelt?

Unter-Entfelden. Walter Forter. Du haft mir so hübsch erzählt vom Taubstummenunterricht, wie die Kinder die Sprache durch Absehen von den Lippen des Lehrenden annehmen können; ich danke Dir herzlich! Nun bitte, frage einmal Deinen Papa, wer das wohl zuerst ausgedacht und probirt hat? Und dann erzähle mir noch mehr davon, gelt! Und es freut mich herzlich. Dich mit der Mama im Sommer kennen zu sonnen. Haft Du das niedliche Kränzchen selbst gemalt?

Valenres bei Nverdon. Bertha Siegfried. Gelt, das Heftlein findet Dich auch hinter romantischen Ruinen? Dein Brieflein hat mich sehr gefreut, denn ich höre gar gern, wie ein lied' Schreiberlein sich in die neuen Umgebuugen und Verhältnisse eingewöhnt! Und bei Dir besonders, da bei Deiner zarten Gesundheit so viel auf liebevolle Behandlung ankommt! Und nun haben Dich ja die lieben Eltern so sorglich an ein gutes Plätzchen gestellt, wo Du gepslegt wirst wie ein Haustöchterchen, und alle Tage Neues siehst und lernst und thust und denkst, wo Du französisch lernst im gemüthlichen Verkehr mit lieben Haussegenossen. Ich wünsche Dir recht Glück zum Aufenthalt im Pastorhaus Subilia! Und mir bald wieder ein Briefchen.

Bürich. Liebes Relly, willsommen nach langem, bangem Winterschweigen, und sei liebevoll begrüßt von uns Allen nach all' Deinem Ungemach von Scharlachsieber und Insluenza, Zahnweh und geschwollenem Gesichtchen. Armes Kind! Und doch glückliches Patientchen, so herzig und liebreich geborgen und gepflegt und behütet! Deine Krankheit hat Dir gewiß viel neue Gebanken gebracht und — neue Tugenden? Gelt? Geould und Mitseid mit andern kranken Kindern, und freundliches Verzichten auf allerlei Vergnügen, sogar auf den Zürisee-Gisspiegel. Und wie war denn das Verzichten auf's Cramen? Die Ilusstration von Deiner ersten Begrüßung mit Annychen Kopp, "stumm und drei Schritt vom Leibe" wegen Fieber, hätte ein Gegenstück gegeben zu unserm Bildchen "Im Hausgang", und hätte unterschrieben sein können: "Von ferne sei herzslich gegrüßet"! — Also Glück nun zur Genesung, und zum neuen Schuljahr im 92 Treppenstusen hohen Brunnenthurm! Und noch etwas: dürstest Du nicht zuweilen den Kindergarten besuchen, da Du mit Recht sindest, Du möchtest kleine Kinder besser kennen lernen?